

Musik und Teilhabe – Inwiefern kann Musik zu gesellschaftlicher Teilhabe beitragen?

Arbeitsblatt AB 1: Zum Lebenslauf von Ray Charles

Kindheit

Am 23.9. 1930 wurde Ray Charles Robinson geboren. Zusammen mit seinem jüngeren Bruder, George, wuchs er bei seiner Mutter im für Schwarze bestimmten Viertel der Stadt in ärmlichsten Verhältnissen auf. Schon als Kind war Ray fasziniert von dem Klavier, auf dem ein Nachbar häufig Boogie-Woogie spielte. Hier drückte er zum ersten Mal selbst in die Tasten und lernte von seinem Nachbarn, das Instrument zu spielen. Daran erinnerte sich Ray Charles später noch: „[...] ich kann mir kaum vorstellen, was aus mir geworden wäre, wenn es ihn nicht gegeben hätte“ (Evans 2008, S. 15).

Zwei tragische Ereignisse prägten Ray Charles' Kindheit: sein kleiner Bruder George erkrankte im Alter von vier Jahren an einer Augenkrankheit. Dieses Trauma sollte ihn sein Leben lang begleiten. Nur wenige Wochen später begann Ray immer schlechter zu sehen und schließlich gänzlich zu erblinden. Seine Mutter bestand darauf, „[...] dass er seinen täglichen Aktivitäten wie zuvor ganz normal nachgehen sollte [...]“ (ebd. S. 17 f.). Dazu gehörte das Klavierspielen genauso, wie die Mithilfe im Haushalt.

Schulbeginn

Um ihn vor einem Leben in Armut zu bewahren, schickte sie Ray in eine staatliche Schule für Gehörlose und Blinde, wo die Kinder nach Hautfarbe und Geschlecht getrennt wurden. Weit weg von Zuhause fühlte sich der 7-Jährige am Beginn seiner Schulzeit allein und weinte sehr viel. Dies führte zusammen mit seinen ärmlichen Herkunftsverhältnissen dazu, dass er zunächst von anderen Kindern gehänselt wurde. Das Lernen und die Gospelmusik in den Gottesdiensten machten ihm aber Freude.

Musikerfahrungen

Im zweiten Schuljahr bekam er den ersten Musikunterricht. In der Schule musste er klassische Musik spielen, aber wann immer er sich unbeobachtet fühlte, spielte er Blues und Jazz, denen stets seine persönliche Vorliebe und Leidenschaft galt.

Als Ray zu den älteren Schülern gehörte, wurden unter den Musikbegeisterten regelmäßig inoffizielle Jamsessions abgehalten, wo er auf dem Klavier für Action sorgte. Er wurde in musikalischer Hinsicht eine anerkannte Leitfigur in der Schule. Auch außerhalb der Schule ergaben sich mehr und mehr Gelegenheiten mit anderen Musikern zusammenzuspielen und erstes Geld damit zu verdienen.

Erwachsen werden

Ray Charles wollte sein Leben ungeachtet seiner Blindheit möglichst selbstständig bewältigen können und seine (musikalischen) Ziele erreichen. Nach dem Tod seiner Mutter verließ er mit 15 Jahren die Schule, um als Musiker zu arbeiten und für seinen eigenen Unterhalt zu sorgen. Rückschläge schienen ihn dabei stets nur noch entschlossener zu machen. Immer wieder fand er sich in verschiedenen Städten Floridas in die hiesige Musikszene ein und machte sich schnell einen Namen – sein Talent und Können blieben nirgends unbeachtet. Schließlich führte ihn der Weg in den Norden nach Seattle, wo die Hautfarbe weniger Rolle spielte. Von hier aus konnte seine Karriere so richtig beginnen. Ray Charles wurde zum weltweit gefeierten Musiker. Er heiratete und wurde Vater. Gleichzeitig ließ er sich zu dieser Zeit bereits auf Drogenkonsum ein und war 16 Jahre lang von Heroin abhängig.

Ungeachtet der Schattenseiten seiner Biografie ist sein musikalischer Erfolg unbestritten. Er gilt als genialer Pianist, Sänger und – durch die Verbindung von Blues und Gospel – als Begründer eines neuen Stils: des Soul.

Quelle: Text der Autorin auf Grundlage von Evans, Mike (2008): Ray Charles. Die Geburt des Soul, Berlin: Bosworth Music GmbH

Aufgaben

1. Arbeite heraus, inwiefern Ray Charles in seinem Leben über Musik Teilhabeerfahrungen machen konnte. Betrachte schulische, berufliche und gesellschaftliche Kontexte!

	Schule	Beruf	Gesellschaft
Frühe Kindheit			
Jugend			
Erwachsenenleben			

2. Versetze dich in die Lage von Ray Charles und beschreibe die Gedanken und Gefühle, die anlässlich der verschiedenen Lebensereignisse aufkommen.
3. Notiere, was dem Protagonisten aus deiner Sicht in problematischen Situationen geholfen hat. Gibt es weitere Lösungsvorschläge, die wünschenswert gewesen wären?
4. Begründe, ob das Beispiel von Ray Charles auch für andere Menschen oder sogar Gruppen in der Gesellschaft stehen könnte.

Arbeitsblatt

Musik und Teilhabe – Inwiefern kann Musik zu gesellschaftlicher Teilhabe beitragen?

Arbeitsblatt AB 2: Ein Konzert in Georgia

Wir schreiben das Jahr 1961. Diskriminierung von Afroamerikaner*innen ist in den Südstaaten der USA in Form von Rassentrennung (Segregation) nicht nur an der Tagesordnung, sondern immer noch gültiges Gesetz. Die Gesetze beziehen sich auf alle öffentlichen Einrichtungen wie z. B. Schulen oder Warte- und Sitzbereiche in öffentlichen Verkehrsmitteln, Parkbänke etc. Obwohl sie dem Grundsatz „getrennt aber gleich“ unterliegen, bedeutet das für die Schwarze Bevölkerung in der Realität meist schlechtere Umstände. Was Konzerte betrifft, gibt es ganze Veranstaltungen oder bestimmte Bereiche - wie die besseren Plätze - die Weißen vorbehalten sind.

Gegen die diskriminierenden Zustände wehrt sich die US-Amerikanische Bürgerrechtsbewegung, allen voran Martin Luther King, jr., und setzt sich durch friedliche Proteste für die Überwindung des Rassismus in den USA ein.

Ray Charles wird vor einem Konzert mit seiner Band im Bundesstaat Georgia von Studenten kontaktiert, die, bestärkt durch die Bürgerrechtsbewegung, den Musiker darauf aufmerksam machen wollen, dass er das Konzert nicht spielen soll, da es den Regeln der Segregation unterliegt. Schwarze dürfen beispielsweise nicht auf die Tanzfläche, sondern müssen auf den Balkonen bleiben.

Diese Situation ist schon seit seiner ersten Tournee so, ohne Konzerte jedoch, können Bands und Sänger von nichts leben. Die Absage des Konzerts kommt außerdem einem Vertragsbruch mit dem Veranstalter gleich, wofür er eine Anzeige und Verurteilung riskiert – die genauen Folgen für sich und seine Karriere kann er nicht abschätzen.

Was soll er tun: soll er das Konzert absagen oder spielen?

Quelle: Text der Autorin

Aufgaben

1. Beurteile die Handlungsmöglichkeiten des Musikers in der beschriebenen Situation. Notiere in Stichworten Argumente für und wider das Konzert.
2. Was würdest du an seiner Stelle tun? Nimm Stellung und begründe deine Entscheidung.

Arbeitsblatt

Musik und Teilhabe – Inwiefern kann Musik zu gesellschaftlicher Teilhabe beitragen?

Arbeitsblatt AB 4: Einen Song schreiben und vertonen

Aufgaben

1. Versetzt euch wahlweise entweder in die Situation des jungen Studenten, der sich aktiv für die Verbesserung der Rechte der Schwarzen Bevölkerung einsetzt und Ray Charles darum bittet, nicht aufzutreten – oder in die von Ray Charles, der vor einer schwierigen Entscheidung steht.

Welche Gedanken und Emotionen beschäftigen die Person? Was möchte sie dem jeweils anderen mitteilen? Was möchte sie erreichen? Wie fühlt sie sich dabei?

Notiert eure Gedanken in Stichworten.

2. Entwickelt aus euren gesammelten Überlegungen einen Songtext.

Beachtet dabei typische formale Strukturen der Populärmusik, wie z. B. Reimschemata, Gliederung in Verse / Chorus etc.

3. Wie würde Ray Charles das musikalisch ausdrücken?

Wie könnte ein Lied der Protestbewegung damals geklungen haben?

Gestaltet gemeinsam euren Songtext mit einfachen musikalischen Mitteln. Versucht dabei, den emotionalen Gehalt eurer Aussagen musikalisch auszudrücken.

Verwendet euch bekannte Stilelemente der Blues- und Soulmusik (z. B. 12-taktige Bluesform, Call & Response, Off-Beat-Betonung etc.).

Wählt passende Instrumente für euer Arrangement und übt die Umsetzung in die Praxis.

4. Präsentiert der Klasse euer Ergebnis und beschreibt dabei kurz den Entstehungsprozess.

Musik und Teilhabe – Inwiefern kann Musik zu gesellschaftlicher Teilhabe beitragen?**Arbeitsblatt AB 3: Die Diskussionsrunde**

Person 1: Ray Charles sollte das Konzert spielen. Ob er das Konzert spielt oder nicht, wird die Rassentrennung auch nicht aufheben. Er liebt die Musik und auch die Menschen, die ihm zuhören – das ist das Einzige, was zählt.

Person 2: Ich würde das Konzert spielen, da ihm sonst eine Strafe droht. Es geht nicht nur um Geld, sondern auch um seinen Ruf. Er riskiert seinen Status als Profi, wenn er einen Vertrag bricht und verurteilt wird. Wer weiß, was das für Konsequenzen hat! Er sollte sich vor den (Weißen) Machthabern lieber nichts erlauben.

Person 3: Ray Charles muss als Schwarzer zur Bürgerrechtsbewegung stehen, weil sie für eine wichtige Sache eintritt. Er hat als bekannte Persönlichkeit die Chance, durch die Konzertabsage ein Zeichen zu setzen. Auch, wenn es nur symbolisch ist, kann es den Menschen Hoffnung geben und vielleicht auch einige seiner Fans zum Nachdenken bringen. Wer weiß, was damit ausgelöst wird?

Person 4: Vielleicht könnte er dieses Konzert spielen, weil auch seine Mitmusiker von dem Konzert abhängig sind. Jedoch könnte er während des Konzertes ein paar mahnende Worte zu diesem Thema sagen. Auf jeden Fall sollte er in Zukunft keine Konzerte mehr bei Veranstaltern planen lassen, wo die Menschen nach Hautfarbe getrennt sitzen müssen.

Person 5: Ganz klar: wenn man die Bedeutung der Konzertabsage für die beteiligten Personen abwägt, sehe ich: für das Publikum heißt es eben, dass sie kein Konzert sehen, was ein Luxusproblem darstellt. Für Ray Charles bedeutet es vielleicht eine Strafe – die er sich vermutlich leisten kann. Für die Bürgerrechtsbewegung aber geht es um viel mehr – immerhin um die Gerechtigkeit! Es wäre ein toller Erfolg für sie!

Person 6: Ray Charles hat die Möglichkeit, seine Bekanntheit für eine gesellschaftlich-politische Wirkung zu nutzen und sollte das tun, was für Gerechtigkeit steht. Warum sollte er sich Gesetzen unterwerfen, die moralisch verwerflich sind? Er kann sich bewusst dafür entscheiden, von seiner Möglichkeit aktiver Teilhabe an der Demokratie Gebrauch zu machen, um sich für Gleichheit und Gerechtigkeit einzusetzen.

Person 7: Er sollte das Konzert spielen. Ray Charles hat sich den geltenden Gesetzen zu beugen, wie jeder andere auch. So funktioniert das gesellschaftliche Zusammenleben nun mal. Er hat außerdem einem Vertrag zugestimmt, diesen muss er jetzt auch einhalten.

Quelle: Text der Autorin

Aufgaben

Person 1-7: Lies die Argumente deiner Rolle genau durch und versuche, dich in die Person hineinzuversetzen. Erläutere deinen Mitschüler*innen in der Diskussion deinen Standpunkt.

Moderator*in: Moderiere die Diskussionsrunde neutral, sodass alle Personen zu Wort kommen. Fasse ggf. das Wichtigste zusammen und stelle die einzelnen Positionen gegenüber.

Beobachter*in: Verfolge die Diskussion aufmerksam mit und stelle ggf. Verständnisfragen. Vergleiche die vorgebrachten Argumente, um zu einem persönlichen, begründeten Urteil zu kommen.